

# Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt in Sachsen

## Ein Vergleich zu Vätern und Kinderlosen

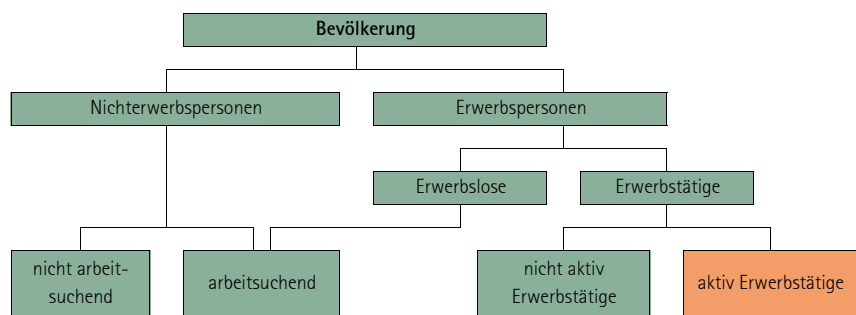
### Vorbemerkungen

Nachdem für das Berichtsjahr 2010 Aspekte der Erwerbsbeteiligung sächsischer Frauen bereits in einem Artikel der Zeitschrift „Statistik in Sachsen“ Heft 4/2011 [1] veröffentlicht wurden, sollen in diesem Beitrag die Unterschiede der Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kindern bzw. ohne Kinder dargestellt werden. Vergleichend soll analysiert werden, inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Erwerbsbeteiligung bzw. Erwerbstätigkeit und Betreuung von Kindern erkennbar wird. Ergebnisse zu Männern mit und ohne Kinder werden vorwiegend dann hinzugefügt, wenn dadurch Spezifika der Situation von Frauen besser verdeutlicht werden. Die Darstellungen knüpfen auch an die Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zur „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ an. [2] Alle in diesem Artikel dargestellten Ergebnisse basieren auf Daten des Mikrozensus 2010.

### Mikrozensus

Der Mikrozensus ("kleine Volkszählung") ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der jährlich ein Prozent aller Haushalte beteiligt sind. Die Erhebung beinhaltet u. a. demografische Grunddaten zur Person, den Familien- und Haushaltszusammenhang sowie Merkmale zur Beteiligung am Erwerbsleben, zu Bildungsabschlüssen sowie Einkommenshöhe und -quellen. Ergänzt wird dieses jährliche Grundprogramm durch eine Reihe von Zusatzprogrammen, die in der Regel im Abstand von vier Jahren erhoben werden. Ab 2005 erfolgte der bereits langfristig von der EU geforderte Umstieg auf eine unterjährige Erhebung mit gleitender Berichtswoche, das heißt, die Befragung der Haushalte ist gleichmäßig über das gesamte Kalenderjahr verteilt. Die Ergebnisse ab 2005 bilden einen Jahresdurchschnittswert ab. Dadurch wird

Abb. 1 Erwerbsbeteiligung



statt einer Momentaufnahme für eine einzige Berichtswoche nun ein Gesamtbild der Erwerbsbeteiligung eines Jahres erstellt. Saisonale Spitzen und flexible Arbeitsverhältnisse, bei denen bislang eine gewisse Untererfassung bestand, können nun in die Ergebnisse einfließen (siehe auch [3]).

### Definitionen

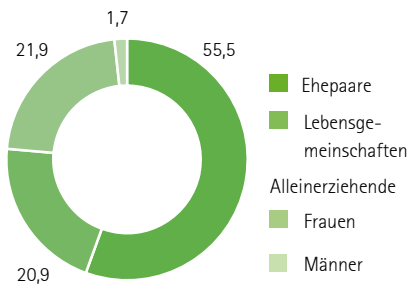
Die Konzepte und Definitionen des Mikrozensus zur Erwerbsbeteiligung orientieren sich am ILO-Konzept, d. h. den im Rahmen der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO) vereinbarten Standards. Zu den Erwerbstätigen zählen danach alle „Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die im Berichtszeitraum wenigstens 1 Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschl. Soldaten und Soldatinnen sowie mithelfender Familienangehöriger), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen Freien Beruf ausüben“. [3, S. 5]

Bei der Darstellung der Erwerbssituation im Artikel in der Zeitschrift 4/2011 [1] wurden die Erwerbsbeteiligung bzw. die Arbeitsverhältnisse und -bedingungen aller Frauen betrachtet. Dabei war es nicht erheblich, inwieweit die Erwerbstätigkeit auch in der

Berichtswoche ausgeübt wurde. Im hier vorliegenden Beitrag wird hingegen auch untersucht, inwieweit sich die aktuelle Erwerbssituation ändert, wenn Kinder im Haushalt leben. Aus diesem Grund werden zumeist nur die aktiv Erwerbstätigen in die Auswertung einbezogen (vgl. Abb. 1). Dieser Begriff bezeichnet Personen, die in der Berichtswoche gearbeitet haben. Personengruppen, die üblicherweise zu den Erwerbstätigen zählen, jedoch vorübergehend nicht am Arbeitsplatz waren, werden damit ausgeschlossen. Dazu zählen z. B. Frauen, die Mutterschutz oder Elternzeit (46,8 Prozent aller nicht aktiv Erwerbstätigen in Sachsen) in Anspruch genommen haben. Andernfalls würde z. B. die wöchentliche Arbeitszeit insbesondere von Frauen mit jüngeren Kindern erheblich verzerrt durch diejenigen, die aufgrund Elternzeit mit 0 Wochenstunden in die Berechnung eingehen.

Nichterwerbstätige Personen werden unterschieden in Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei für diese Unterscheidung die Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt herangezogen wird. Als erwerbslos gelten „Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und sofort, d. h. innerhalb von zwei Wochen, für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. [...] Zu den Erwerbslosen werden auch sofort verfügbare

**Abb. 2 Lebensformen mit Kindern unter 18 Jahren nach Lebensformtyp in Prozent**



Nichterwerbstätige gezählt, die ihre Arbeitssuche abgeschlossen haben, die Tätigkeit aber erst innerhalb der nächsten drei Monate aufnehmen werden". [3, S. 5] Erwerbstätige und Erwerbslose werden auch unter dem Begriff Erwerbspersonen zusammengefasst und damit von den Nichterwerbspersonen abgegrenzt.

Im Artikel zur Erwerbsbeteiligung von Frauen [1] wurde die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Sachsen betrachtet. Für Analysen zu Frauen (und Männern) mit Kindern wird hingegen die Bevölkerung am Hauptwohnsitz der Lebensformen ausgewertet.<sup>1)</sup> Hierzu zählen, unabhängig vom eigenen Wohnstatus, alle Personen in einer Familie/Lebensform, deren Bezugsperson ihren Hauptwohnsitz in Sachsen hat. Personen in Gemeinschaftsunterkünften, die keinen eigenen Haushalt führen, zählen dagegen nicht zur Bevölkerung in Lebensformen. Im Lebensformenkonzept gelten alle Eltern-Kind-Gemeinschaften innerhalb von privaten Haushalten als Familien – also Ehepaare, nichteheliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern (unabhängig von deren Alter) im Haushalt (siehe auch [4]). Mütter und Väter werden im Folgenden als Elternteile in Familien mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren definiert. Zu diesen Kindern zählen dabei alle leiblichen, Pflege- sowie Adoptivkinder, die im Haushalt der Eltern leben. Bei Ehepaaren und nichtehelichen Le-

bensgemeinschaften wird nicht unterschieden, ob es sich um gemeinsame Kinder oder um Kinder eines der beiden Partner handelt. Beide werden hier als Mutter bzw. Vater betrachtet. Eltern, in deren Haushalt nur volljährige Kinder leben, werden mit den Frauen und Männern ohne Kinder im Haushalt zur Gruppe der Frauen und Männer ohne Kinder unter 18 Jahre (zur besseren Lesbarkeit auch verkürzt als „Frauen/Männer ohne Kinder“) zusammengefasst.

Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die hier dargestellten Ergebnisse zu Müttern und Vätern auf Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahre. Bei Betrachtung der Kinderlosen wird der Schwerpunkt häufig auf die 25- bis unter 45-Jährigen gelegt, da mit 82 Prozent auch der Großteil der Mütter dieser Altersgruppe angehört. In Bezug auf die Erwerbsbiographie ist so eine bessere Vergleichbarkeit anzunehmen. Die Ausbildungsphase und die Jahre vor Erreichen des (gesetzlichen) Renteneintrittsalters mit einem geringeren Anteil von Eltern in der Bevölkerung bleiben dann auch bei Kinderlosen unberücksichtigt.

#### Frauen und Männer mit und ohne Kinder unter 18 Jahre

Insgesamt lebten 2010 im Jahresdurchschnitt in Sachsen rund 2,1 Millionen Frauen/Mädchen (51,0 Prozent der Gesamtbevölkerung) und 2,0 Millionen Männer/Jungen. 1,3 Millionen Frauen (61,8 Prozent) bzw. 1,4 Millionen Männer (67,4 Prozent) waren im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Davon wiederum waren 25,9 Prozent Mütter bzw. 19,6 Prozent Väter eines oder mehrerer Kinder unter 18 Jahren. Im gesamten Bundesgebiet sind insgesamt 35 Prozent aller Frauen bzw. fast 30 Prozent aller Männer in dieser Altersgruppe Elternteile. (vgl. [2], S. 33) Der Anteil von 15- bis unter 65-jährigen Vätern, die mit ihren Kindern zusammenleben, an der Gesamtbevölkerung ist demnach geringer als

der von Müttern. Dies resultiert vor allem aus der hohen Zahl alleinerziehender Mütter, aber auch daraus, dass bei Paaren nicht immer beide Partner im erwerbsfähigen Alter sind.

Das wird auch bei der Betrachtung der Lebensformen erkennbar, in denen beide Elternteile bzw. die alleinerziehenden Elternteile im Alter von 15 bis unter 65 Jahre alt sind (vgl. Abb. 2). In über der Hälfte (55,5 Prozent) der Familien sind die Eltern miteinander verheiratet. Gut ein Fünftel (20,9 Prozent) zählen zu den nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Die alleinerziehenden Frauen haben mit 21,9 Prozent den zweithöchsten Anteil an Lebensformen mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt.

Betrachtet man ausschließlich die Mütter in Lebensformen, sind in der Altersgruppe von 25 bis unter 30 Jahren jeweils gut 35 Prozent verheiratet bzw. in einer Lebensgemeinschaft lebend. 29,2 Prozent erziehen ihre Kinder allein. Mit zunehmendem Alter der Mütter steigt jedoch der Anteil der verheiratet Zusammenlebenden und der Anteil der Alleinerziehenden sinkt. Am höchsten ist der Anteil Alleinerziehender bei Müttern im Alter von 15 bis unter 25 Jahren (40,7 Prozent).

#### Drei Viertel der 35- bis unter 40-jährigen Frauen sind Mütter

Während der Anteil der Mütter in der Altersgruppe 20 bis unter 25 Jahre nur 11,4 Prozent beträgt, steigt er stetig bis zur Altersgruppe der 35- bis unter 40-Jährigen mit 76,0 Prozent, danach sinkt der Anteil bis auf 2,4 Prozent in der Altersgruppe 50 bis unter 65 Jahre (vgl. Abb. 3).

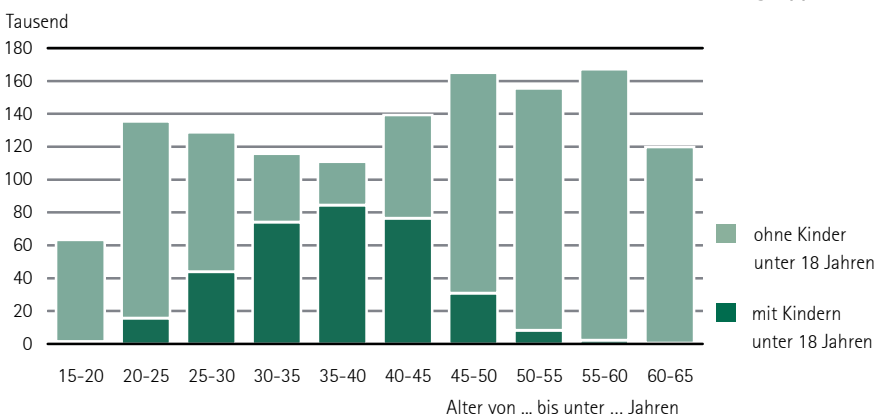
91,8 Prozent aller Mütter waren zwischen 25 und unter 50 Jahre alt. Die Mütter im Alter von 35 bis unter 40 Jahren bildeten die größte Gruppe (25,0 Prozent). Bundesweit sind 90 Prozent im Alter zwischen 25 und unter 50 Jahre und die größte Gruppe bildet die der 40- bis unter 45-Jährigen mit 26 Prozent. (vgl. [2], S. 3)

74,1 Prozent aller Frauen im erwerbsfähigen Alter hatten keine Kinder unter 18 Jahren im Haushalt. Zwischen 25 und unter 45 Jahren galt dies nur für 43,7 Prozent der Frauen, bei den 45- bis unter 50-Jährigen bereits für 81,3 Prozent.

#### Jede vierte Mutter hat Kinder unter 3 Jahren

Neben der Zugehörigkeit von Kindern zum Haushalt soll im Folgenden auch betrachtet werden, inwieweit das Alter dieser Kinder die Erwerbsbeteiligung der Eltern, insbesondere der Mütter, beeinflusst. Betrachtet wird dabei das Alter des jüngsten Kindes in

**Abb. 3 Frauen mit und ohne Kinder unter 18 Jahren im Haushalt nach Altersgruppen**



1) Die Differenz zwischen der Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Sachsen und der Bevölkerung am Hauptwohnsitz der Lebensform beträgt weniger als 5 000 Personen.

der Familie. Bei gut einem Viertel (27,4 Prozent) aller Mütter war das jüngste Kind unter 3 Jahre alt. Bei jeweils ca. jeder Fünften war das jüngste Kind im Alter von 3 bis unter 6, 6 bis unter 10 bzw. 10 bis unter 15 Jahre sowie bei 11 Prozent war es zwischen 15 und unter 18 Jahre alt (vgl. Tab. 1).

Über die Hälfte (58,8 Prozent) aller Mütter und Väter haben nur ein Kind unter 18 Jahren. Gut ein Viertel (25,8 Prozent) dieser Kinder ist zwischen 10 und unter 15 Jahre alt, knapp ein Viertel (23,7 Prozent) zwischen 0 und unter 3 Jahren. Bei einem Drittel aller Eltern mit zwei und mehr Kindern unter 18 Jahren im Haushalt ist das jüngste Kind noch nicht 3 Jahre alt.

### Beteiligung am Erwerbsleben

#### Anteil der Nichterwerbspersonen unter Müttern ist abhängig vom Alter des jüngsten Kindes

Zu den Nichterwerbspersonen zählen 64,9 Tausend Frauen mit Kindern (19,3 Prozent aller Mütter) und 229,2 Tausend ohne Kinder. Bei den Männern sind es 10,1 Tausend mit Kindern (3,8 Prozent aller Väter) und 198,8 Tausend ohne Kinder.

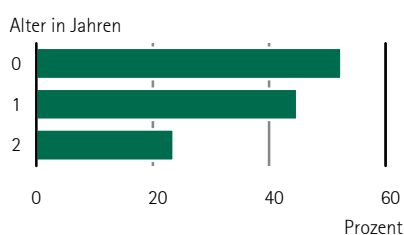
Vor allem Mütter mit Kindern im Säuglingsalter (unter einem Jahr) ziehen sich (vorübergehend) vom Arbeitsmarkt zurück (vgl. Abb. 4). So sind über die Hälfte (52,4 Prozent) dieser Frauen Nichterwerbspersonen. Je älter das jüngste Kind ist, desto niedriger ist der Anteil an Nichterwerbspersonen und umso größer ist der Anteil der Erwerbspersonen.

Nur bei kinderlosen Männern und Frauen im Alter zwischen 15 und unter 25 Jahren sind ebenfalls höhere Anteile an Nichterwerbspersonen zu finden (35,5 bzw. 41,7 Prozent). Über 90 Prozent davon sind noch in Ausbildung, ohne eine Erwerbstätigkeit (als Nebentätigkeit oder als Bestandteil der Ausbildung) auszuüben.

#### 80,7 Prozent der Mütter sind Erwerbspersonen

Zu den Erwerbspersonen zählen 271,7 Tausend Frauen mit Kindern und 735,2 Tausend

Abb. 4 Anteil an Nichterwerbspersonen von Müttern nach Alter des jüngsten Kindes



Tab. 1 Frauen und Männer mit Kindern unter 18 Jahren 2010 nach ausgewählten Altersgruppen und Alter des jüngsten Kindes

Alter von ... bis unter ... Jahren	Ins-gesamt 1 000	Alter des jüngsten Kindes				
		0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 15	15 - 18
		%				
<b>Frauen</b>	<b>336,6</b>	<b>27,4</b>	<b>19,2</b>	<b>20,9</b>	<b>21,4</b>	<b>11,0</b>
15 - 25	16,8	79,9	/	/	/	/
25 - 35	117,8	49,2	30,6	16,6	/	/
35 - 45	160,6	12,6	15,5	27,2	32,4	12,4
45 - 55	38,9	/	/	16,0	40,4	39,2
55 - 65	/	/	/	/	/	/
<b>Männer</b>	<b>266,9</b>	<b>27,6</b>	<b>18,7</b>	<b>20,6</b>	<b>22,1</b>	<b>11,0</b>
15 - 25	/	/	/	/	/	/
25 - 35	64,8	61,1	25,8	10,2	/	/
35 - 45	132,2	20,7	20,6	26,8	24,3	7,6
45 - 55	58,9	/	9,4	19,4	38,6	26,9
55 - 65	7,2	/	/	/	/	/

Durch Rundungsdifferenzen können die Summen der einzelnen Prozentangaben von Hundert abweichen.

Frauen ohne Kinder, bei den Männern sind es 256,8 Tausend mit Kindern und 895,4 Tausend ohne Kinder. Die Erwerbsquote<sup>2)</sup> der Frauen mit Kindern ist mit 80,7 Prozent etwas höher als bei kinderlosen Frauen insgesamt (76,2 Prozent), jedoch deutlich niedriger als bei Frauen ohne Kinder im Alter von 25 bis unter 45 Jahren (90,4 Prozent). Unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes sind die Erwerbsquoten von Vätern höher als die von Müttern.

#### Die höchste Erwerbslosenquote haben Mütter mit dem jüngsten Kind im Alter von 3 bis unter 6 Jahren

Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Erwerbsverhalten im Zusammenhang mit Kindern im Haushalt zeigen sich auch bei einem Vergleich der Erwerbslosenquoten.<sup>3)</sup> Während mit 11,3 Prozent mehr Mütter als Väter (7,6 Prozent) erwerbslos sind, ist dies bei Kinderlosen umgekehrt. Hier ist die Erwerbslosenquote der Frauen in allen Altersgruppen um knapp 3,0 Prozentpunkte niedriger als bei den Männern. Unter allen Frauen haben die Kinderlosen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren die geringste Erwerbslosenquote (8,3 Prozent). Am höchsten ist die Erwerbslosenquote mit 14,9 Prozent bei Frauen, deren jüngstes Kind zwischen 3 und unter 6 Jahren alt ist. Wenn die Kinder das Schulalter erreicht haben, sinkt die Erwerbslosenquote der Mütter ab.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass es für Mütter, besonders mit jüngeren Kindern, schwieriger ist, Arbeit zu finden. Sie hegen zwar den Wunsch nach Erwerbstätigkeit, können diesen Wunsch allerdings trotz aktiver Arbeitsuche und kurzfristiger Verfüg-

barkeit nicht im gleichen Maß umsetzen wie Frauen ohne minderjährige Kinder im Haushalt.

#### Mütter von unter 3-Jährigen beendeten die letzte Tätigkeit häufiger zugunsten von Betreuung<sup>4)</sup>

Jeweils gut ein Viertel aller nicht erwerbstätigen Mütter nannten als Grund für die Beendigung der letzten Tätigkeit die Entlassung oder das Ende eines befristeten Arbeitsverhältnisses. Jede sechste Mutter gab die Betreuung von Kindern oder anderen Personen an. Werden auch sonstige familiäre und persönliche Verpflichtungen einbezogen, beendete sogar jede vierte nichterwerbstätige Mutter ihre Tätigkeit aus einem solchen persönlichen Grund. Damit ist dieser für die Beendigung der Tätigkeit ebenso häufig wie eine auslaufende Befristung oder Entlassung. Bei Müttern mit Kindern unter 3 Jahren steht die Entlassung mit 19,2 Prozent erst an dritter Stelle. Bei jeweils jeder vierten Mutter endete die Tätigkeit jedoch aufgrund eines auslaufenden Arbeitsvertrages, der eine Befristung enthielt bzw. sie beendeten ihre Tätigkeit aufgrund der Betreuung von Kindern. Mit 35,4 Prozent erfolgte die Beendigung aufgrund von Betreuung einschließlich familiärer Verpflichtungen häufiger als bei Müttern insgesamt.

Der Mikrozensus erfasst auch den Zeitpunkt, zu dem die letzte Tätigkeit beendet wurde. Die Analyse dieser Daten verweist auf einen

2) Anteil der Erwerbspersonen je 100 der entsprechenden Gruppe der Bevölkerung

3) Anteil der Erwerbslosen je 100 der entsprechenden Gruppe der Erwerbspersonen

4) Betreuung von Kindern einschließlich Betreuung von pflegebedürftigen/behinderten Personen

möglichen zeitlichen Zusammenhang zwischen der Beendigung der letzten Tätigkeit und der Geburt des jüngsten Kindes. Ausgewertet wurden die Angaben der Frauen, die ihre letzte Tätigkeit im Geburtsjahr des jüngsten Kindes oder dem vorangegangenen Kalenderjahr beendet hatten.<sup>5)</sup> Für 39,6 Prozent dieser Frauen war der Grund für die Beendigung der letzten Tätigkeit eine Entlassung/auslaufende Befristung. 43,7 Prozent beendeten ihre Tätigkeit selbst aufgrund von Betreuung/familiärer Verpflichtungen. Die Häufigkeit dieser Antworten unterscheidet sich vom Durchschnittswert aller nichterwerbstätigen Mütter (52,5 gegenüber 25,3 Prozent). Dies gibt einen Hinweis darauf, dass Mütter zeitnah zur Geburt eines Kindes ihre Tätigkeit häufiger aufgrund familiärer Verpflichtungen selbst beenden.

Die auswertbaren Fallzahlen sind jedoch zu gering, um zusätzlich eine zeitliche Abfolge auszuwerten, das heißt, erfolgt die „Planung“ bzw. Geburt eines Kindes vor oder nach der Beendigung einer Tätigkeit.

Im Vergleich dazu waren für Väter die Betreuung von Kindern oder sonstige familiäre oder persönliche Verpflichtungen für die Beendigung der letzten Tätigkeit fast ohne Bedeutung. Bei ihnen resultierte das Tätigkeitsende für 42,2 Prozent aus einer Entlassung und für 26,5 Prozent aus einer auslaufenden Befristung.

Bei jeweils einem Drittel der kinderlosen Frauen und Männer im Alter von 25 bis unter 45 Jahre war der Grund des Tätigkeitsendes eine vorherige Befristung. 29,3 Prozent der Frauen und 39,5 Prozent der Männer waren entlassen worden.

### Mehr Mütter als Väter suchen nach Arbeit

Dass sie eine berufliche oder bezahlte Tätigkeit suchen, gaben 123,9 Tausend nicht-erwerbstätige<sup>6)</sup> Frauen und 151,7 Tausend Männer an. Obwohl somit insgesamt mehr Männer als Frauen Arbeit suchten, hatten Mütter einen größeren Anteil an allen Arbeit-suchenden als Väter. So waren unter allen arbeit-suchenden Frauen 15,5 Prozent Mütter mit dem jüngsten Kind im Vorschulalter (unter 6 Jahre) und bei 14,9 Prozent war das jüngste Kind zwischen 6 und unter 18 Jahren alt. Hingegen waren nur 7,3 Prozent der arbeit-suchenden Männer Väter von Kindern unter 6 Jahren bzw. 6,5 Prozent von Kindern zwischen 6 bis unter 18 Jahren.

Unter den arbeit-suchenden Müttern war knapp die Hälfte seit zwei und mehr Jahren auf der Suche nach einer Tätigkeit, bei den Vätern galt dies nur für etwas mehr als ein Drittel. Auch bei den hier vergleichbaren kinderlosen Männern und Frauen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren waren jeweils rund

44 Prozent bereits genau so lange auf Arbeits-suche. Allerdings war mit 0,6 Prozentpunkten kaum ein Unterschied zwischen den Geschlechtern vorhanden.

### 812 Tausend Frauen und 925 Tausend Männer sind aktiv erwerbstätig

Von den 1,3 Millionen Frauen im erwerbsfähigen Alter zählten insgesamt 401,9 Tausend zu den Nichterwerbstätigen. Weitere 86,8 Tausend Frauen (6,7 Prozent aller Erwerbstätigen) waren in der Berichtswoche nicht aktiv erwerbstätig, wobei der häufigste Grund hierfür die Inanspruchnahme von Sonderurlaub war (47,3 Prozent). Mütter hingegen unterbrachen ihre Erwerbstätigkeit am häufigsten aufgrund von Mutterschutz oder Elternzeit (46,8 Prozent), 36,2 Prozent nahmen Sonderurlaub.<sup>7)</sup> Damit sind insgesamt 812,4 Tausend Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren aktiv erwerbstätig.

Von den 1,4 Millionen Männern im erwerbsfähigen Alter waren knapp 925,0 Tausend aktiv erwerbstätig. Für die nicht aktiv erwerbstätigen Männer (6,6 Prozent der Erwerbstätigen) war der häufigste Grund dafür (Sonder-)Urlaub, wobei dieser von Vätern minderjähriger Kinder häufiger in Anspruch genommen wurde (66,3 Prozent) als von Männern ohne Kinder (54,7 Prozent). Andere Gründe wie z. B. auch die Inanspruchnahme von Elternzeit waren für die Väter unbedeutend.

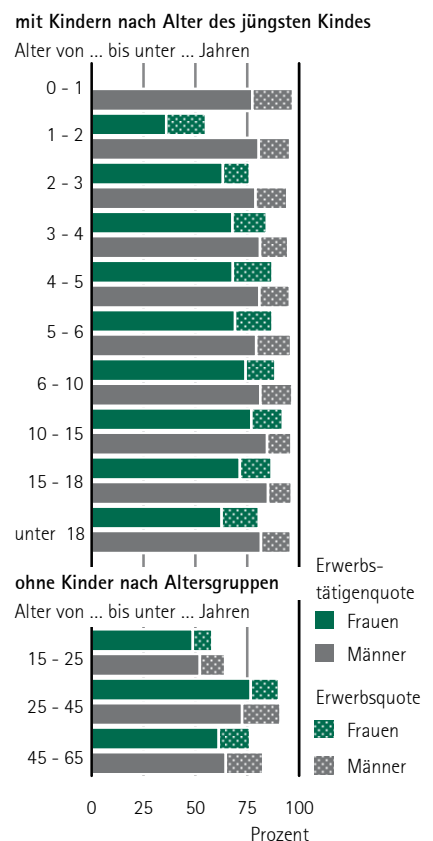
Im Folgenden beziehen sich die Daten zu Erwerbstätigen auf die Grundgesamtheit der aktiv Erwerbstätigen.

### Die Erwerbstätigenquote aller aktiv erwerbstätigen Frauen ist niedriger als bei Männern

Während die Quote der Mütter mit 62,7 Prozent nur geringfügig um 0,3 Prozentpunkte über dem Durchschnittswert aller Frauen liegt, ist der Unterschied zwischen Vätern (81,6 Prozent) und Männern insgesamt (68,0 Prozent) erheblich größer. Zudem ist die Erwerbstätigenquote der Väter bei jeweils gleichem Alter des jüngsten Kindes höher als die der Mütter (vgl. Abb. 5).

Am geringsten ist der Anteil aktiv Erwerbstätiger bei Müttern mit Kindern unter 3 Jahren (35,3 Prozent). Hier beträgt die Differenz zu den Vätern 43,6 Prozentpunkte. Die Erwerbstätigenquote der Mütter steigt, wenn ihre Kinder das Schulalter erreichen. Bei Müttern mit dem jüngsten Kind zwischen 10 und unter 15 Jahren ist sie am höchsten (77,0 Prozent). Bei Vätern gleichaltriger Kinder liegt die Quote bei 84,5 Prozent. Am geringsten (7,2 Prozentpunkte) ist die Differenz zwischen den Quoten von Müttern und Vätern in der Gruppe mit dem jüngsten Kind zwischen 6 und unter 10 Jahren.

Abb. 5 Erwerbs- und Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern<sup>1)</sup>



1) Personengruppen mit nicht repräsentativen Besetzungszahlen unter 5 000 Fällen werden in den Abbildungen nicht dargestellt (vgl. \*) = Zahlenwert nicht sicher genug in Tabellen

Die Erwerbstätigenquoten der Mütter in Sachsen liegen größtenteils über den vergleichbaren Ergebnissen für Deutschland. Die Differenzen betragen zwischen 3,8 Prozentpunkten bei Müttern mit dem jüngsten Kind unter 3 Jahren und 7,8 Prozentpunkten bei Müttern mit dem jüngsten Kind zwischen 3 und unter 6 Jahren. Wenn das jüngste Kind zwischen 15 und 18 Jahre alt ist, liegt die Quote in Gesamtdeutschland hingegen um 1,3 Prozentpunkte höher (vgl. [2], S. 33 f.).

Die durchschnittliche Erwerbstätigenquote kinderloser Frauen und Männer liegt bei 62,3 bzw. 64,6 Prozent und damit unter der von Müttern und Vätern. Die niedrigere Quote resultiert vor allem aus dem höheren Anteil der kinderlosen Nichterwerbspersonen in den Altersgruppen 15 bis unter 25 bzw. 45 bis unter 65 Jahre. Im Alter von 25 bis unter 45 sind dagegen 76,7 Prozent der Frauen erwerbstätig.

5) Das heißt, wenn 2010 das jüngste Kind unter einem Jahr alt war, wurde es 2010 oder 2009 geboren. Dem wurde eine Beendigung der letzten Tätigkeit im Jahr 2009 und 2010 gegenüber gestellt. Die Auswertung erfolgte für Kinder bis unter 6 Jahren insgesamt.

6) Erwerbslose und Nichterwerbspersonen; ohne Personen, die keine Angabe zur Dauer der Arbeitsuche gemacht haben.

7) Andere Gründe für die Abwesenheit vom Arbeitsplatz waren Krankheit, Unfall, Altersteilzeit, Streik, Aussperrung, Schlechtwetterlage, Kurzarbeit, Ausgleichsurlaub, allgemeine oder berufliche Aus- und Fortbildung sowie Schulbesuch.

tig, das sind sogar gut 4 Prozentpunkte mehr als bei Männern dieser Altersgruppe. [siehe auch Absatz Qualifikation: Die höhere berufliche Qualifikation wirkt sich erst bei Müttern mit älteren Kindern positiv auf die Erwerbstätigenquote aus.]

Die Differenz der Erwerbstätigenquote zwischen Männern und Frauen ohne Kinder ist weitaus geringer als zwischen Müttern und Vätern. Bei Kinderlosen liegt sowohl bei den 15- bis unter 25-Jährigen als auch bei 45- bis unter 65-Jährigen die Quote der Männer um 3,4 Prozentpunkte höher als die der Frauen, in der mittleren Altersgruppe sind hingegen Frauen häufiger erwerbstätig (+4,3 Prozentpunkte). Im Unterschied dazu ist die Erwerbstätigenquote der Väter um 18,9 Prozentpunkte höher als die der Mütter (vgl. Abb. 6).

Das Erwerbsverhalten von Männern und Frauen weist demnach erst dann größere Unterschiede auf, wenn (insbesondere jüngere) Kinder zur Familie gehören. Der Anteil der aktiv Erwerbstätigen ist bei Müttern (zumeist deutlich) niedriger, bei Vätern hingegen sogar höher als bei gleichaltrigen Kinderlosen.

### Traditionelle Rollenverteilung bei der Erwerbsbeteiligung ist bei Paaren mit Kindern unter 3 Jahren ausgeprägter

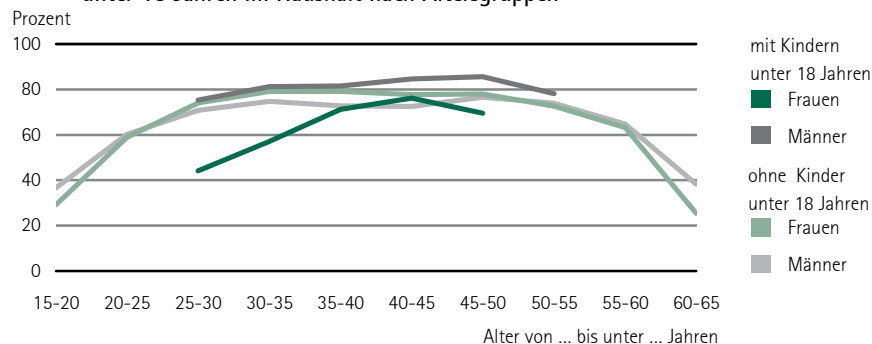
Ein Vergleich der Erwerbsbeteiligung von Partnern in Ehepaaren bzw. nichtehelichen Lebensgemeinschaften zeigt zunächst, dass bei unverheirateten Paaren mit Kindern seltener beide Partner aktiv erwerbstätig sind (50,5 Prozent, bei Ehepaaren 60,6 Prozent). Werden jedoch Paare betrachtet, deren jüngste Kinder der gleichen Altersgruppe angehören, sind keine nennenswerten Unterschiede in der Beteiligung der Partner am Erwerbsleben zu erkennen, weshalb sie im Folgenden zusammengefasst als Paare<sup>8)</sup> betrachtet werden.

Bei 57,8 Prozent aller Paare mit Kindern waren beide Partner aktiv erwerbstätig. Bei Paaren ohne Kinder war dieser Anteil mit 57,6 Prozent zwar ähnlich hoch, in der Gruppe der 25- bis unter 45-Jährigen ohne Kinder waren allerdings sogar bei über zwei Drittel (69,3 Prozent) der Paare Mann und Frau aktiv erwerbstätig (vgl. Abb. 7).

Je älter das jüngste Kind ist, desto höher wird der Anteil der Paare in denen beide Partner aktiv erwerbstätig sind. So nahmen bei 60,9 Prozent der Paare mit dem jüngsten Kind zwischen 3 und unter 6 Jahren beide Partner aktiv am Erwerbsleben teil. Bei Paaren, deren jüngstes Kind zwischen 6 und unter 18 Jahren alt ist, sind es sogar 69,5 Prozent.

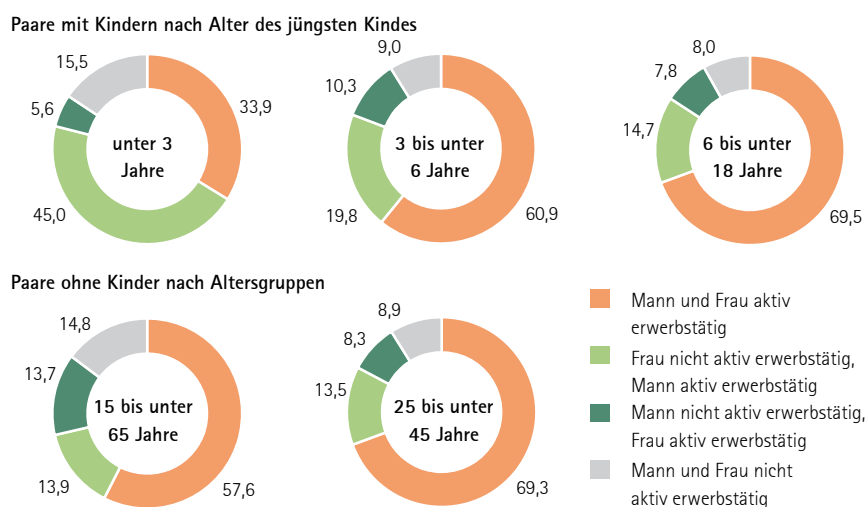
In Deutschland ist der Anteil der Paare mit Kindern unter 18 Jahren und aktiver Erwerbstätigkeit beider Partner unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes niedriger als in Sach-

**Abb. 6 Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern mit und ohne Kinder unter 18 Jahren im Haushalt nach Altersgruppen<sup>1)</sup>**



1) Personengruppen mit nicht repräsentativen Besetzungszahlen unter 5 000 Fällen werden in den Abbildungen nicht dargestellt (vgl. "/="= Zahlenwert nicht sicher genug in Tabellen)

**Abb. 7 Paare nach Erwerbstätigkeit der Partner (in Prozent)**



sen (insgesamt: 54,1 Prozent; jüngstes Kind zwischen 3 bis unter 6 Jahren: 56,0 Prozent, 6 bis unter 18 Jahre: 63,8 Prozent). [5]

Ist nur einer der beiden Elternteile erwerbstätig, zeigt sich zumeist die traditionelle Rollenverteilung: der Vater ist aktiv erwerbstätig, die Mutter nicht. Bei 70,2 Prozent der Paare mit Kindern unter einem Jahr übt nur der Vater eine Erwerbstätigkeit aus. Ist das jüngste Kind zwischen 6 bis unter 18 Jahre alt, trifft das nur noch auf 14,7 Prozent zu. Hierin unterscheiden sich die Paare mit Kindern im Schulalter nur geringfügig von Paaren ohne Kinder (13,9 Prozent).

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch in Deutschland. Bei 71,1 Prozent der Eltern mit dem jüngsten Kind unter einem Jahr war nur der Vater erwerbstätig. Ist das jüngste Kind zwischen 6 und unter 18 Jahre alt, liegt der Anteil der Paare mit traditioneller Rollenverteilung nur noch bei 21,3 Prozent. Er ist damit allerdings deutlich höher als in Sachsen. [Ebd.]

Bei 7,7 Prozent der Paare mit Kindern war nur die Frau aktiv erwerbstätig. Höher ist der Anteil bei Paaren ohne Kinder mit 13,7 Prozent

bzw. in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen mit 8,3 Prozent. In Deutschland ist bei 5,6 Prozent der Paare mit Kindern nur die Frau aktiv erwerbstätig (vgl. [2], S. 38).

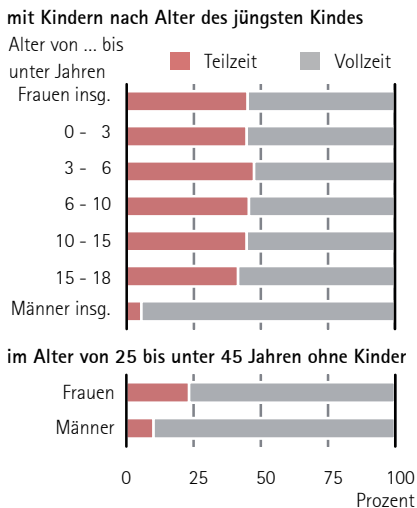
Bei 10,3 Prozent der Paare mit Kindern waren beide Partner nicht aktiv erwerbstätig. Auch hier sinkt dieser Anteil mit steigendem Alter des jüngsten Kindes. Am höchsten war er mit 19,6 Prozent bei den Paaren mit dem jüngsten Kind unter einem Jahr. Bei Kinderlosen sind es insgesamt mit 14,8 Prozent etwas mehr Paare, in denen keiner eine Erwerbstätigkeit ausübte, das gilt jedoch nicht in der Altersgruppe 25 bis unter 45 Jahre (8,9 Prozent).

### Erwerbstätigkeit in ihren Facetten

Nach der Darstellung der allgemeinen Beteiligung am Erwerbsleben soll im Folgenden die Situation der Mütter als aktiv Erwerbstätige ausführlicher betrachtet werden.

8) Abweichend von anderen Auswertungen zu Lebensformen in Sachsen werden gleichgeschlechtliche Paare hier nicht betrachtet.

**Abb. 8 Voll- und Teilzeitquoten von Frauen und Männern**

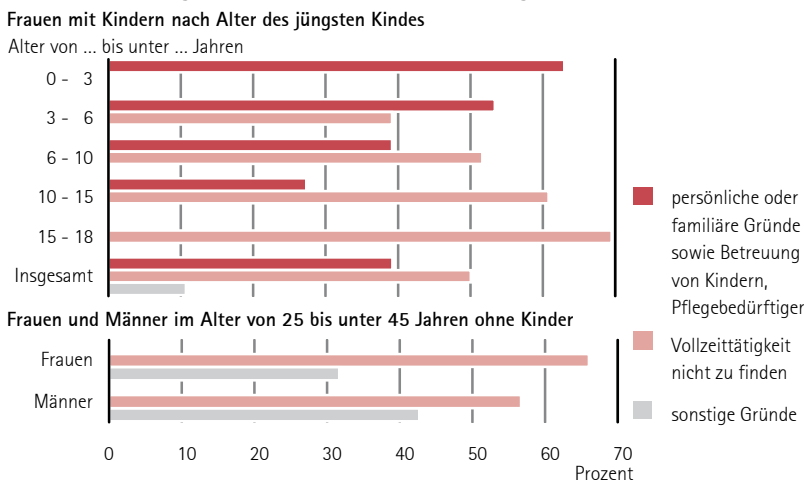


**Teilzeitquote bei Müttern mit Kindern unter 18 Jahre liegt bei 45,1 Prozent**

Von allen hier betrachteten aktiv Erwerbstätigen arbeiteten Mütter mit dem jüngsten Kind im Alter von 3 bis unter 6 Jahren mit 47,5 Prozent am häufigsten in Teilzeit. Je älter das jüngste Kind ist, desto geringer ist die Teilzeitquote. Allerdings sind auch 41,5 Prozent der Mütter mit dem jüngsten Kind zwischen 15 und unter 18 Jahren in Teilzeit beschäftigt. Dagegen liegt die Teilzeitquote der Väter wie auch der 25- bis unter 45-jährigen Kinderlosen jeweils unter 25 Prozent (vgl. Abb. 8).

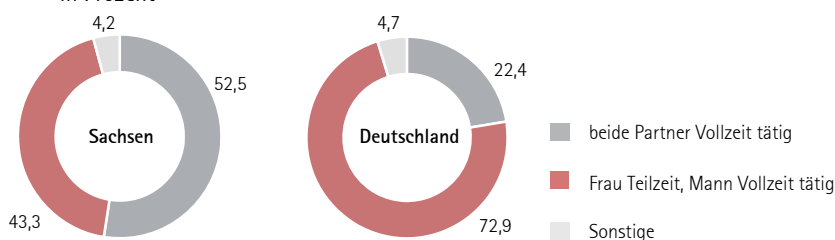
Auch die Gründe für eine Teilzeitbeschäftigung unterscheiden sich mit dem Alter der Kinder. Aufgrund von persönlichen oder familiären Verpflichtungen sowie wegen der Betreuung von Kindern bzw. Pflegebedürftiger schränken 63,0 Prozent der Mütter mit dem jüngsten Kind unter 3 Jahren ihren Beschäftigungsumfang ein. Je älter das jüngste Kind ist, desto mehr verliert dieser Grund für Mütter an Bedeutung. Im gleichen Maß steigt die Zahl der Mütter, die in Teilzeit arbeiten gehen, da keine Vollzeittätigkeit zu finden ist. Bei Müttern mit dem jüngsten Kind im Alter von 15 bis unter 18 Jahren trifft das auf 72,1 Prozent der Teilzeitbeschäftigten zu. Auch für Männer und Frauen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren ohne Kinder ist dies der häufigste Grund, hier sind es zwei Drittel der Frauen bzw. 56,7 Prozent der Männer (vgl. Abb. 9). In Deutschland liegt die Teilzeitquote der Mütter mit 70 Prozent weit über der in Sachsen (45,1 Prozent). Zudem wird häufiger als in Sachsen die Teilzeitbeschäftigung freiwillig gewählt. Während in Sachsen die Hälfte aller Mütter in Teilzeit angab, keine Vollzeitstelle zu finden, waren es deutschlandweit nur 10,1 Prozent (Früheres Bundesgebiet 6,5 Prozent) (vgl. [2], S. 34 f.). Die Teilzeitbeschäftigung entspricht somit in Sachsen weitaus seltener den eigenen Wünschen von Müttern und wird eher als (vorübergehende) Alternative zur Erwerbslosigkeit gewählt.

**Abb. 9 Teilzeittätige nach dem Grund der Teilzeittätigkeit<sup>1)</sup>**



1) Personengruppen mit nicht repräsentativen Besetzungszahlen unter 5 000 Fällen werden in den Abbildungen nicht dargestellt (vgl. \*)= Zahlenwert nicht sicher genug in Tabellen)

**Abb. 10 Ehepaare mit Kindern nach Voll- und Teilzeittätigkeit der Partner in Prozent**



**Vollzeittätigkeit beider Partner ist bei Paaren mit Kindern seltener**

Für Paare, in denen beide Partner aktiv erwerbstätig sind, können zudem Aussagen über den Umfang der Erwerbstätigkeit beider Partner getroffen werden. Die häufigste Kombination ist dabei die Vollzeitbeschäftigung beider Partner – unabhängig davon, ob sie Kinder betreuen oder nicht sowie davon, ob das Paar in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft oder einer Ehe lebt. Bei 52,5 Prozent der Ehepaare mit Kindern sind beide Partner in Vollzeit tätig, bei Ehepaaren ohne Kinder im Alter von 25 bis unter 45 Jahre sind es sogar drei Viertel.

Vollzeittätigkeit beider Partner ist bei Lebensgemeinschaften häufiger als bei Ehepaaren, unabhängig davon ob Kinder vorhanden sind (59,1 Prozent) oder nicht (81,0 Prozent). Mit 43,3 Prozent war die Kombination „Vollzeittätigkeit des Mannes“ und „Teilzeittätigkeit der Frau“ für Ehepaare mit Kindern ebenfalls von Bedeutung (vgl. Abb. 10).

In Deutschland insgesamt sind nur bei 22,4 Prozent aller Ehepaare mit Kindern beide Partner Vollzeit tätig. Beim Großteil (72,9 Prozent) geht der Mann Voll- und die Frau Teilzeit arbeiten (vgl. [2], S. 39).

**In Vollzeit arbeiten Frauen mit Kindern etwas weniger als Frauen ohne Kinder**

Unter den Teilzeittätigen arbeiten Mütter unabhängig vom Lebensformtyp am längsten.<sup>9)</sup> Nach dem Alter des jüngsten Kindes gibt es nur geringe Unterschiede. Mütter mit Kindern unter 3 Jahren arbeiten mit 23,8 Stunden am längsten. Frauen (21,1 Stunden) und Männer (18,5 Stunden) ohne Kinder in Teilzeit arbeiten jeweils weniger als Mütter (22,9 Stunden) bzw. Väter (19,3 Stunden).

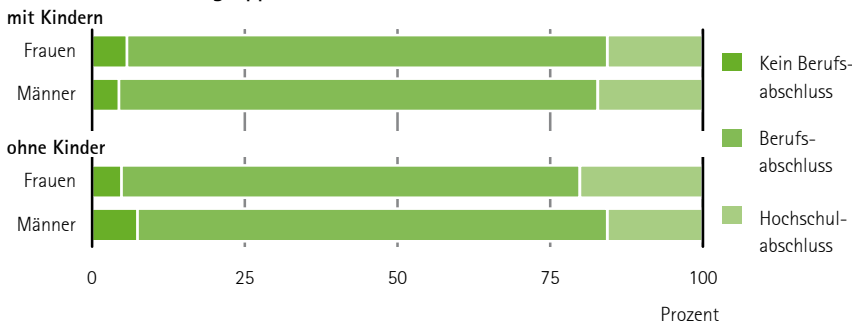
In Vollzeit arbeiten Väter am längsten (43,3 Stunden). Unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes beträgt ihre Wochenarbeitszeit immer mehr als 43 Stunden. Kinderlose Frauen in Vollzeit arbeiten mit 40,3 Stunden etwas länger als Mütter (39,4 Stunden). Vollzeitbeschäftigte Mütter mit unter 3-jährigen Kindern arbeiten weniger Stunden (38,1). Die Arbeitszeit erhöht sich jedoch, je älter das jüngste Kind ist. Mütter, deren jüngstes Kind zwischen 15 und unter 18 Jahre alt ist, haben hier die höchste Wochenarbeitszeit mit 41,4 Stunden.

**Über die Hälfte der befristet<sup>10)</sup> angestellten Mütter finden keine Dauerstellung**

88,9 Prozent der Mütter sind unbefristet angestellt, ihr Anteil ist somit etwas höher als bei Frauen ohne Kinder (85,9 Prozent). Inner-

9) tatsächliche Wochenstunden, aktiv Erwerbstätige  
10) ohne Auszubildende, ohne Selbständige und mithelfende Familienangehörige

**Abb. 11 Berufliche Qualifikation von Frauen und Männern in der Altersgruppe 25 bis unter 45 Jahre**



halb der Gruppe der 25- bis unter 45-jährigen Kinderlosen sind sogar nur 82,5 Prozent unbefristet beschäftigt. Zwischen Männern und Vätern ist ein ähnliches Verhältnis festzustellen. Mit 92,4 Prozent sind aber auch etwas mehr Väter als Mütter unbefristet beschäftigt. Insgesamt 85,0 Prozent bzw. 86,2 Prozent in der Altersgruppe 25 bis unter 45 Jahre der kinderlosen Männer haben einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Die Tendenz im Arbeitsmarkt hin zu befristeten Verträgen bei (Neu)einstellungen zeigt sich auch hier: unabhängig davon, ob Kinder vorhanden sind oder nicht, steigt der Anteil an befristeten Verträgen, je jünger die Erwerbstätigen sind.

Betrachtet man den Anteil der Mütter unter den 25- bis unter 45-Jährigen in Abhängigkeit vom Arbeitsverhältnis, zeigt sich ebenfalls ein deutlicher Unterschied. Gut jede Zweite (53,2 Prozent) der fest angestellten, aber nur 40,8 Prozent der befristet beschäftigten Frauen haben Kinder. 2010 waren Mütter bei Geburt ihres ersten Kindes im Durchschnitt 27,8 Jahre alt. Überdurchschnittlich viele Frauen (52,6 Prozent) in der Altersgruppe der

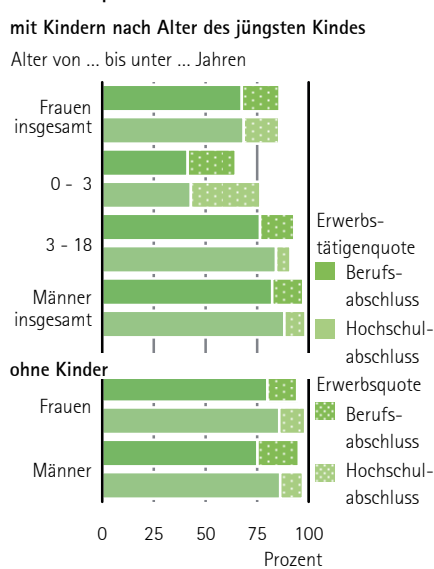
30- bis unter 35-Jährigen, die in einem befristeten Arbeitsverhältnis standen, hatten noch keine Kinder. Bei den unbefristet Beschäftigten waren es nur 42,4 Prozent. Diese Zahlen können darauf hindeuten, dass sich unbefristet angestellte Frauen häufiger für Kinder entscheiden.

Dass sie keine Dauerstellung finden, war bei Müttern mit über der Hälfte (51,2 Prozent) der häufigste Grund<sup>11)</sup> einer Befristung. Auf Frauen ohne Kinder trifft das mit 42,5 Prozent etwas seltener zu. Für Mütter scheint somit der Wunsch nach einer Dauerstellung und damit der längerfristigen Absicherung des Lebensunterhalts noch ausgeprägter zu sein, als für Frauen ohne Kinder. Bei den Vätern gaben diesen Grund 38,9 Prozent und bei Männern ohne Kinder 35,2 Prozent der befristet Beschäftigten an.

**Frauen/Mütter sind häufiger als Männer/Väter geringfügig beschäftigt<sup>12)</sup>**

9,0 Prozent aller aktiv erwerbstätigen Mütter sind geringfügig beschäftigt. Bei Frauen ohne Kinder ist der Anteil mit 9,7 Prozent etwas höher. In der Altersgruppe 25 bis unter 45 Jahre sind ähnlich viele Frauen mit (8,3 Prozent) wie ohne (8,2 Prozent) Kinder geringfügig beschäftigt. Es gibt generell anteilig weniger geringfügig beschäftigte Männer als Frauen, unabhängig vom Alter oder dem Vorhandensein von Kindern.

**Abb. 12 Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern**



**Anteil der Mütter in Schicht- oder Wochenendarbeit geringer, dafür häufiger regelmäßig**

Außerhalb der Arbeit in den Tagesstunden von Montag bis Freitag ist die Samstagsarbeit am weitesten verbreitet. Für mehr als die Hälfte (51,8 Prozent) aller aktiv Erwerbstätigen ist dieser Tag zumindest gelegentlich ein Arbeitstag. An Sonn- und Feiertagen arbeiten 29,7 Prozent und in Schichten 22,9 Prozent.<sup>14)</sup>

Mütter sind am wenigsten von Wochenendarbeit betroffen. 47,9 Prozent von ihnen arbeiteten in den letzten drei Monaten vor der Befragung samstags, davon allerdings

über die Hälfte (53,7 Prozent) regelmäßig und 12,5 Prozent sogar ständig. Ein größerer Anteil (59,7 Prozent) an Vätern geht zwar samstags arbeiten, allerdings nur gut ein Drittel (34,5 Prozent) davon regelmäßig und 12,8 Prozent ständig. Während gut ein Viertel aller Mütter an Sonn- und Feiertagen arbeitet, sind es knapp ein Drittel aller Väter. Allerdings gehen auch hier anteilig mehr dieser Frauen regelmäßig oder ständig an diesen Tagen arbeiten als Männer.

In Schichten arbeiten 22,6 Prozent aller Mütter. Dies ist ein ähnlich hoher Anteil wie bei Männern ohne Kinder (22,5 Prozent), bei Vätern liegt er hingegen bei 21,7 Prozent. Am höchsten ist der Anteil der Schichtarbeiter unter den Frauen ohne Kinder mit 24,0 Prozent. Während von ihnen ein Drittel ständig in Schichten arbeitet, ist dies bei Müttern mit 38,1 Prozent sogar häufiger der Fall.

**Die höhere berufliche Qualifikation wirkt sich erst bei Müttern mit älteren Kindern positiv auf die Erwerbstätigenquote aus** Aufgrund der Auswirkungen der Bildungsexpansion, d. h. der insgesamt höheren Bildungsabschlüsse in jüngeren Generationen, werden in diesem Abschnitt zur beruflichen Qualifikation nur Frauen und Männer im Alter von 25 bis unter 45 Jahren betrachtet.

Von den Frauen und Männern<sup>14)</sup> mit Kindern haben gut 78 Prozent einen Berufsabschluss.<sup>15)</sup> Mit 15,6 Prozent haben etwas weniger Mütter als Väter (17,2 Prozent) einen Hochschulabschluss.<sup>16)</sup> 5,7 Prozent der Frauen und 4,4 Prozent der Männer mit Kindern haben keinen Berufsabschluss (vgl. Abb. 11). Bei vergleichbarer beruflicher Qualifikation ist die Erwerbstätigenquote von Müttern jeweils niedriger als von Frauen ohne Kinder. Innerhalb der Gruppe mit einem Berufsabschluss ist sie bei Müttern um 12,3 Prozentpunkte niedriger. Erst wenn das jüngste Kind zwischen 15 und unter 18 Jahren alt ist, dann

11) Erwerbstätige, deren Tätigkeit aufgrund einer Ausbildung befristet ist, wurden hier nicht einbezogen.  
 12) Voll- oder Teilzeitbeschäftigung auf 400-Euro-Basis, Ein-Euro-Jobs, kurzfristige Tätigkeit  
 13) Mehrfachnennungen möglich  
 14) Im Alter von 25 bis 45 Jahre, einschließlich nicht aktiv Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen. Im Zusammenhang mit der beruflichen Qualifikation werden nur die Männer und Frauen betrachtet, die sich zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Ausbildung befinden.  
 15) Altnausbildung oder berufliches Praktikum, Berufsvorbereitungsjahr, Abschluss einer Lehrausbildung, Berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule/ Kollegschule, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Meister-/Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fach- oder einer Berufsakademie, Abschluss der Fachschule in der ehemaligen DDR, Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung  
 16) Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschulabschluss ohne Verwaltungsfachhochschule), Abschluss einer Universität (wissenschaftlichen Hochschule, auch Kunsthochschule), Promotion

sind Mütter (81,3 Prozent) etwas häufiger erwerbstätig als Frauen ohne Kinder (80,0 Prozent) (vgl. Abb. 12).

Bei den Müttern mit Hochschulabschluss liegt die Erwerbstätigenquote 17,2 Prozentpunkte unter der von Frauen ohne Kinder. Wenn das jüngste Kind zwischen 10 und unter 18 Jahren alt ist, kehrt sich hingegen dieses Verhältnis sogar um (91,4 zu 85,8 Prozent).

Ein ähnliches Bild ergibt der Vergleich zwischen Müttern und Vätern. Auch hier ist die Erwerbstätigenquote der Frauen unabhängig vom Abschluss niedriger.

Ein anderes Ergebnis zeigt sich jedoch bei Kinderlosen in der Altersgruppe 25 bis unter 45 Jahre. Hier haben die Frauen (80,0 Prozent, einschl. Frauen in Ausbildung 76,7 Prozent) eine höhere Erwerbstätigenquote als die Männer (75,1 Prozent, einschl. Männer in Ausbildung 72,5 Prozent). Dies resultiert daraus, dass einerseits in dieser Altersgruppe mehr Frauen als Männer einen Hochschulabschluss haben, andererseits mit höherer Qualifikation die Erwerbslosenquoten sinken. Bei kinderlosen Hochschulabsolventen ist die Erwerbsquote der Frauen höher als die der Männer. Ihre Erwerbstätigenquote ist hingegen niedriger, d. h. Frauen mit Hochschulabschluss können ihren Wunsch nach Erwerbstätigkeit nicht im gleichen Umfang umsetzen wie Männer mit gleicher Qualifikation. Bei Frauen und Männern mit berufsbildendem Abschluss zeigt sich hingegen ein umgekehrtes Bild, in diesem Qualifikationsbereich haben Frauen am Arbeitsmarkt häufiger eine Anstellung gefunden als Männer.

Allerdings wirkt sich innerhalb der Gruppe der Mütter eine höhere Qualifikation positiv auf die Erwerbstätigkeit aus. Mütter mit einem Hochschulabschluss haben unabhängig vom Alter ihrer Kinder eine höhere Erwerbstätigenquote als Mütter mit Berufsabschluss. Nur geringfügig höher ist sie in der Gruppe der Mütter mit dem jüngsten Kind unter 3 Jahren. Allerdings unterscheiden sich hier die Erwerbsquoten auffällig. Mit 76,7 Prozent ist die Quote bei Müttern mit Hochschulabschluss um 11,9 Prozentpunkte höher als bei Müttern mit Berufsabschluss. Das heißt, von den Müttern mit Hochschulabschluss will zwar ein größerer Teil auch schon mit sehr jungen Kindern wieder einer Erwerbstätigkeit nachgehen, sie können dies aber nicht häufiger umsetzen als diejenigen mit Berufsabschluss.

Anders als bei den Frauen ist die Erwerbstätigenquote bei Männern mit Kindern unabhängig vom Abschluss höher als bei denen ohne Kinder.

### Aktiv erwerbstätige alleinerziehende Frauen finanzieren nur zu 84,4 Prozent ihren Lebensunterhalt überwiegend durch die eigene Erwerbstätigkeit

Für 94,0 Prozent aller aktiv erwerbstätigen Mütter stellt die Erwerbstätigkeit die wichtigste Quelle ihres Lebensunterhaltes dar (vgl. Abb. 13). Die Anteile unterscheiden sich, wenn nach den Lebensformtypen differenziert wird (ledige Kinder im Haushalt der Eltern werden im Folgenden nicht weiter berücksichtigt). Am wenigsten (84,4 Prozent) können sich alleinerziehende Frauen aus der eigenen Erwerbstätigkeit finanzieren. Für 14,8 Prozent waren Transferzahlungen<sup>17)</sup> die Hauptquelle zur überwiegenden Finanzierung ihres Lebensunterhaltes, obwohl sie aktiv erwerbstätig waren. Dabei handelt es sich sowohl um Arbeitsuchende, die eine geringfügige Beschäftigung ausüben, als auch um Erwerbstätige, deren Einkommen aus Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung durch ALG II „aufgestockt“ werden muss.

Anteilig mehr verheiratete Mütter (97,1 Prozent) als in einer Lebensgemeinschaft lebende (93,6 Prozent) finanzierten ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit. Die Unterschiede zu den Frauen im Alter von 25 bis unter 45 Jahre ohne Kinder sind relativ gering. Bei den Ehepaaren beträgt der Anteil der Frauen die ihren Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit verdienen 97,5 Prozent, bei den nichtehelichen Lebensgemeinschaften 95,9 Prozent.

Der Anteil von Männern mit und ohne Kinder, die ihren Lebensunterhalt überwiegend durch eigene Erwerbstätigkeit finanzieren, ist in allen Gruppen höher als der bei den Frauen.

Interessant ist an dieser Stelle auch der Vergleich zwischen Müttern in Sachsen und jenen im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin). Dort beträgt der Anteil verheirateter Mütter,

die sich ihren Lebensunterhalt überwiegend durch die eigene Erwerbstätigkeit verdienen nur 75,3 Prozent. Bei Müttern in einer Lebensgemeinschaft sind es 90,2 Prozent (vgl. [2], S. 41).

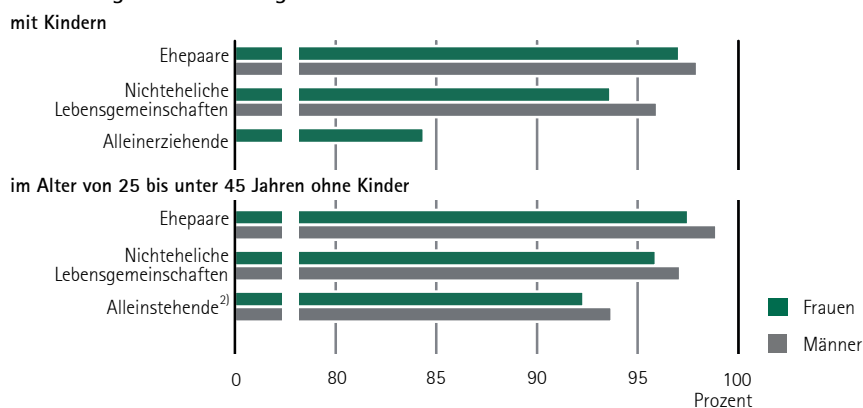
### Fazit

Die eigene Erwerbstätigkeit ist auch für Mütter von hoher Bedeutung. Die überwiegende Mehrheit der sächsischen Mütter finanziert sich vor allem damit ihren eigenen Lebensunterhalt. Unbefristet angestellte Frauen entscheiden sich häufiger für Kinder als befristet angestellte. Der Wunsch nach einer Dauerstellung und damit der Absicherung des Lebensunterhaltes ist bei Müttern in einem befristeten Arbeitsverhältnis ausgeprägter als bei Frauen ohne Kinder.

Viele sächsische Frauen sind relativ schnell nach der Geburt eines Kindes wieder bestrebt (häufig auch in Vollzeit) zu arbeiten. Dass dieser Wunsch grundsätzlich etwas schwieriger umzusetzen ist, zeigt sich im Vergleich zu Frauen und Männern ohne Kinder und vor allem auch im Vergleich zu Vätern, an der größeren Zahl der Mütter, die erwerbslos sind bzw. die in Teilzeit arbeiten, obwohl sie Vollzeit tätig sein möchten. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Geburt eines Kindes nicht nur auf die Erwerbsbeteiligung der Mütter auswirkt, sondern auch auf die Art und den Umfang der ausgeübten Erwerbstätigkeit. Für Männer haben Kinder im Haushalt hingegen kaum bzw. keine negativen Auswirkungen. Bei Vätern ist z. B. der Anteil Erwerbstätiger höher als bei Männern ohne Kinder. Dass die Geburt eines Kindes die Erwerbsbeteiligung

17) hier: Arbeitslosengeld I, laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung u. a. Hilfen in besonderen Lebenslagen (z. B. Eingliederungshilfen, Hilfe zur Pflege) sowie Leistungen nach SGB II (Hartz IV): ALG II, Sozialgeld

Abb. 13 Aktiv Erwerbstätige mit überwiegendem Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit<sup>1)</sup>



1) Personengruppen mit nicht repräsentativen Besetzungszahlen unter 5 000 Fällen werden in den Abbildungen nicht dargestellt (vgl. \*) = Zahlenwert nicht sicher genug in Tabellen)

2) einschließlich Alleinerziehende mit Kindern über 18 Jahren



der Frauen zunächst stärker einschränkt als die der Männer, ist biologisch bedingt. Allerdings sind die Frauen länger von diesen Einschränkungen betroffen, als sie dies für die Betreuung ihrer Kinder wünschen bzw. für notwendig halten. Auch wenn die Kinder etwas älter sind, können Frauen individuelle Wünsche zur Erwerbstätigkeit nicht im gleichen Maß umsetzen wie Männer/Väter oder auch Frauen ohne Kinder.

Ein großes „ungenutztes“ Arbeitskräftepotential findet sich bereits unter den sehr gut ausgebildeten Müttern mit Kindern im Krippenalter. Viele dieser Frauen wollen einer Erwerbstätigkeit nachgehen, haben jedoch nicht die Möglichkeit dazu. Da sie selbst einschätzen, auch kurzfristig binnen zwei Wochen eine Tätigkeit aufnehmen zu können, liegt der Grund nicht in fehlenden Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder. Dieses Potential sollte vor allem mit dem Hintergrund der demografisch bedingt sinkenden Zahl an zur Verfügung stehenden qualifizierten Arbeitskräften besser genutzt werden.

Teilweise ist die differenzierte Bewertung der Erwerbssituation der Frauen erst im Vergleich zu der Situation von Männern möglich. Die Darstellung zeigt jedoch, dass auch Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung zwischen Frauen mit und ohne Kinder existieren. Um ein vollständiges Bild zur Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhalten, muss sowohl das Vorhandensein von Kindern als auch das Alter der Kinder als grundlegendes Analysemerkmal einbezogen werden.

Janika Weigel, Dipl.-Soz., Sachbearbeiterin  
Analyse Bevölkerung, Haushalte  
Anke Puschmann, Dipl.-Ing., Referentin  
Analyse Bevölkerung, Haushalte

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Puschmann, Anke (2011): Erwerbsbeteiligung von Frauen in Sachsen. In: Statistik in Sachsen 4/2011, S. 19-23.
- [2] Keller, Matthias/Haustein, Thomas et. al. (2012): Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ergebnisse des Mikrozensus 2010. In: Wirtschaft und Statistik, Januar 2012, S. 30-50.
- [3] Statistisches Bundesamt (2011): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland 2010, Fachserie 1 Reihe 4.1.1, Wiesbaden.
- [4] Statistisches Landesamt Sachsen (2010): Statistischer Bericht A I 7-j/10. Haushalte und Lebensformen im Freistaat Sachsen (Ergebnisse des Mikrozensus) 2010..
- [5] Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.